

# „Die Flüchtlinge haben sich gut gemacht“

**INTEGRATION** Sommerfest des Arbeitskreises „Willkommen in Fernwald“ / Lob der Diakonie: Zuverlässig und unkompliziert / Hessisches „Gelle“ im Wortschatz

Von Eva Lorenz

**STEINBACH.** „Was sind das für Leute? Was sollen wir sagen?“ Diese Fragen stellten sich die ehrenamtlichen Helfer bei ihrem ersten Treffen mit den Flüchtlingen vor fast zwei Jahren. Ende 2015 kamen zunächst Alleinreisende aus Syrien, Afghanistan und dem Irak nach Fernwald. Später wurden auch Familien in den Unterkünften in Steinbach und Albach untergebracht. Etwa zur gleichen Zeit formierte sich der Arbeitskreis „Willkommen in Fernwald“, der zu einem Sommerfest auf dem Gelände des Obst- und Gartenbauvereins Steinbach eingeladen hatte.

Arbeitskreis-Mitglied Gabi Krämer hieß die rund 70 Gäste willkommen. Danach erinnerte Bürgermeister Stefan Bechthold an die Ankunft der Flüchtlinge und die damit verbundenen Herausforderungen. „Eine Kommune lebt von ihren Menschen. Ohne Ehrenamtler geht gar nichts.“ Das gilt auch für die Flüchtlingshilfe, denn dank der vielen Ehrenamtlichen, die in Verbindung mit der Diakonie helfen, habe man die Herausforderung richtig gut gemeistert, so der Bürgermeister. Mit einem freundlichen „Merhaba“ ergänzte Günther Kühlmann die Ausführungen Bechtholds.

Kühlmann engagiert sich im Rahmen eines Landesprogramms als Sportcoach für Flüchtlinge. Einerseits sollen Kinder, Jugendliche und Erwachsene in bestehenden Vereinen untergebracht werden. Andererseits gibt es spezielle Angebote wie etwa Schwimmkurse. Einige kicken zum Beispiel bei den „Montagsmalern“, einer Freizeitfußballmannschaft des FSV, die dankbar für die zusätzlichen Spieler war.



Bürgermeister Stefan Bechthold und Günther Kühlmann gaben den Startschuss zum Sackhüpfen.

In Fernwald laufe die Flüchtlingsarbeit zuverlässig und unkompliziert, sagte die zuständige Koordinatorin des Diakonischen Werks in Gießen, Doris Graf-Lutzmann. Was das Ehrenamt hier geleistet hat, könne sich sehen lassen. Die Arbeit mit den Flüchtlingen wird von dem aus etwa einem Dutzend Freiwilliger bestehenden Arbeitskreis gestemmt. Nur wenige Helfer können sich allerdings intensiv engagieren und sehr zeitaufwändige Aufgaben wie Sprachunterricht, Kinderbetreuung und Alltagsunterstützung übernehmen.

Als Hauptproblem beschrieb Waltraut Horch dementsprechend die ge-

ringe Zahl der zur Verfügung stehenden Helfer. Dennoch zog sie nach annähernd zwei Jahren ein positives Fazit: Von den ersten Flüchtlingen, die in Fernwald ankamen, hätten die meisten Wohnungen gefunden, passabel deutsch gelernt und könnten sich auf Arbeitsstellen bewerben. Einige nähmen an Erste-Hilfe-Kursen teil, um den Führerschein erwerben zu können. Kinder wurden geboren, andere eingeschult oder an weiterführende Schulen vermittelt. Anfangs habe sich die Zusammenarbeit mit den Behörden als schwierig gestaltet, so Horch. Aber auch hier liefen die Prozesse mittler-

weile reibungslos ab. Insgesamt blickte Horch positiv in die Zukunft. Beim Sommerfest zeigte sich einmal mehr, dass die Flüchtlinge „gut gemacht haben“, wie sie es ausdrückte. Der Umgangston ist herzlich. Viele der Neubürger können sich gut auf deutsch verständigen, so ist neben „Bitte“ und „Danke schön“ auch „Einen schönen Tag noch“ zu hören und das hessische „gelle“ haben einige in ihren Wortschatz aufgenommen.

Ammar Alhafez aus Syrien, der im Frühjahr bereits im Kleintierpark half, ist zum Sommerfest gekommen, ebenso wie Nirouz Haj Akmad, die mit ihrem achtjährigen Sohn Cameran seit ein-

einhalb Jahren in Deutschland ist. Die Familie Al Homsis lebt nach einer wahren Odyssee mittlerweile in ihrer eigenen Wohnung in Gießen. Zuerst war lediglich der damals noch minderjährige Sohn – begleitet von seinem Cousin – hierhergekommen. Eines Abends im Dezember erreichten dann auch die Eltern mit den drei kleinen Geschwistern des Jungen Deutschland. Über mehrere Stationen wurde die Familie zunächst in Kassel, später in Lich untergebracht. Dort erst konnte der älteste Sohn wieder zu seiner Familie stoßen. Den Al Homsis gefällt es gut in Deutschland, die Leute sind sehr freundlich, alles ist sehr ordentlich, sagen sie. Am schwierigsten sei es, die Sprache zu lernen.

Bei Gebrülltem und kalten Getränken kamen beim Sommerfest alle Beteiligten schnell miteinander ins Gespräch. Für die Kinder gab es zahlreiche Spielangebote, Hauptattraktion aber war Pferd „Snaedis“. Unter der Führung von Arbeitskreis-Mitglied Steffi Specht stellten sich die Kinder immer wieder an, um eine Runde zu reiten.



Hauptattraktion des Sommerfestes war Pferd „Snaedis“.

Fotos: Lorenz